

Vorurteile abbauen – Wissen vermitteln

Biolandbau soll in den Berufsschulunterricht einziehen. Die Umsetzung gestaltet sich jedoch schwierig. Das Beispiel Niedersachsen zeigt allerdings Wege auf.

Das Fach Ökologische Landwirtschaft wird nur in den wenigsten landwirtschaftlichen Berufsschulen unterrichtet. Das ist das Ergebnis eines von Bildungsexperten und Fachleuten aus dem Ökolandbau, die die Situation in ihrem jeweiligen Bundesland vorstellten. „Wir müssen mehr Ökolandbau in der Berufsschule einfordern“, sagt Harald Ulmer, Geschäftsführer der Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern. Es brauche mehr Dynamik bei der Umsetzung. Der Berufsschulunterricht sei die erste Stufe der Ausbildung und der Schlüssel für mehr ökologische Landwirtschaft, sagt er. Man habe sich sehr auf die Förderung der Flächen konzentriert und dabei die Ausbildung aus den Augen verloren.

Längst im Rahmenlehrplan vorgesehen

Schon im Oktober 1994 verabschiedete die Kultusministerkonferenz einen Rahmenlehrplan „Alternative Landwirtschaft“. Er beinhaltet 80 Unterrichtsstunden im zweiten und dritten Lehrjahr. Das sind rund zehn Prozent des Unterrichts für Themen wie Fruchtfolgesysteme oder biologische Gleichgewichte. Doch der Rahmenplan hat für die Bundesländer nur empfehlenden Charakter und wird daher gar nicht oder nur unvollständig umgesetzt. „Dabei ist es wichtig, dass junge Menschen Öko-Inhalte schon in der ersten Stufe der Ausbildung kennenlernen“, sagt Ulmer. Junglandwirte seinen heute viel zu einseitig ausgebildet. Sie bräuchten Orientierung und ein breites Fachwissen, um ihren Betrieb weiterzuentwickeln.

„Es gilt vor allem auch, Vorurteile abzubauen. Gerade junge Leute vertreten extreme Positionen“, sagt Benjamin Volz vom Öko-Junglandwirte-Netzwerk.



Berufsschullehrer in Niedersachsen können sich seit vergangem Jahr in Sachen Biolandbau weiterbilden.

Er wünscht sich Biolandbau als festen Pflichtbestandteil in allen Fächern. Da müsse, wenn es zum Beispiel im Unterricht um die Schweinehaltung geht, ganz selbstverständlich auch die ökologische Variante gelehrt werden. Von einem eigenen Fach Ökolandbau hingegen hält er wenig. Das sei dann wie mit manchen Fächern in den allgemeinbildenden Schulen wie Sport, Musik oder Religion: Wenn möglich, meiden Schüler solche Stunden.

Schwer durchzusetzen

„Die Umsetzung des alten Kultusministerbeschlusses ist kompliziert“, sagt Bettina Stiffel vom Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen (KÖN). Das liege daran, dass die Zuständigkeiten verteilt und die Wege lang seien. Die Gestaltung der Berufsausbildung ist grundsätzlich Ländersache. Über die Ausbildung zum Landwirt bestimmen das Kultusministerium, das Landwirtschaftsministerium, die Landwirtschaftskammer und der Bauernverband eines Bundeslandes. Sie müssen sich gemeinsam auf verpflichtende Vorgaben für den Unterricht verständigen. Wenn aber konkrete Vorgaben fehlen, ist es allein dem Lehrer überlassen, wie er die im Rahmenlehrplan genannte „Alternative Landwirtschaft“ unterrichtet. Dabei komme es sehr auf den jeweiligen Lehrer an, meint Volz. Einige Lehrer würden schon aus eigenem Interesse Bio-Inhalte

in ihren Unterricht integrieren, andere hätten überhaupt keinen Bezug dazu. Bettina Stiffel sieht aber auch bei den Schülern und Ausbildungsbetrieben Widerstände, besonders in landwirtschaftlich intensiv genutzten Regionen. Das erschwert es, den Rahmenlehrplan umzusetzen. „Wenn Ausbildungsbetriebe alternative Betriebsweisen nicht wichtig nehmen, bremst dies auch die Motivation ihrer Auszubildenden, alternative Konzepte kennenzulernen.“ Niedersächsische Berufsschullehrer an einigen Schulstandorten würden laut Stiffel außerdem berichten, dass generell der Unterricht so knapp bemessen sei, dass in den wenigen Stunden die einfachsten Grundlagen vermittelt werden müssen. Für Themen des Ökolandbaus sei dann kein Platz.

Dialogforum in Niedersachsen

Die Erfahrungen aus Niedersachsen könnten anderen Bundesländern zum Vorbild werden. Dort hat sich vor zwei Jahren auf Initiative des Kultusministeriums ein sogenanntes Dialogforum gebildet, um die ökologische Landwirtschaft schneller in den Berufsschulunterricht zu integrieren. Im Dialogforum arbeiten zwölf Experten gemeinsam an diesem Ziel. Es sind Vertreter der Ministerien, der Verbände, der Kammer, der Behörden und des KÖN. Im Dialogforum, das regelmäßig tagt, werden Aufgaben verteilt. So hat das Kul-

>>

tusministerium eine Lehrerkommission einberufen und Unterrichtsmaterialien zum Biolandbau entwickelt. Das KÖN bietet Weiterbildung für Berufsschullehrer an, gibt Hilfestellung für Exkursionen zu Bio-Betrieben und entwickelt eine Homepage für Lehrkräfte. Dort finden Lehrer aufbereitete Informationen, die sie für ihren Unterricht nutzen können. Regelmäßig informiert sie ein Newsletter. Im kommenden Jahr sollen in Niedersachsen die Inhalte der „Alternativen Landwirtschaft“ sogar abgeprüft werden. Voraussetzung dafür war, dass seit Anfang dieses Jahres alle Auszubildenden im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung einen Tag in der „Lernwerkstatt Schwein“ verbringen. Der Bio-Schweinestall steht im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum der Landwirtschaftskammer in Echem (siehe auch bioland-Fachmagazin 10/2015).

Status-quo-Analyse geplant

Auch auf Bundesebene wird an Öko-Inhalten in der Ausbildung gearbeitet. Gemeinsam mit Vertretern der ökologischen Lebensmittelwirtschaft und unter Einbeziehung der Länder, der relevanten Verbände und der Wissenschaft entwickelt das Bundeslandwirtschaftsministerium die „Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau“. Ziel ist es, den ökologischen Landbau in Deutschland zu stärken und dessen Flächenanteil auszuweiten. Der Komplex Ausbildung wird dort in einer von acht Arbeitsgruppen bearbeitet. Im Rahmen eines bundesweiten Projektes soll zudem eine Status-quo-Analyse durchgeführt werden. Sie soll im ersten Schritt erfassen, wie weit die einzelnen Bundesländer mit der Umsetzung des Rahmenlehrplanes sind. Aus den Ergebnissen werden dann konkrete Maßnahmen entwickelt, um den Ökolandbau schnell-

Berufsschule mit eigener Öko-Klasse

In einem bundesweit einzigartigen Konzept bietet die Justus-von-Liebig-Schule, eine Berufsschule in Hannover, eine eigenständige Öko-Klasse im dritten Ausbildungsjahr an. Besondere Schwerpunkte sind Bodenbeurteilung, Bewertung von Fruchtfolgesystemen, Verwendung betriebseigener Dünger sowie mechanische, biologische und thermische Pflegemaßnahmen. Jedes Jahr nutzen rund 20 Auszubildende dieses Angebot.

Informationen unter www.jvl.de

ler und effizienter in den Berufsschulunterricht aller Bundesländer zu integrieren. Die guten Erfahrungen aus Niedersachsen sollen darin einfließen.

Ulrike Hoffmeister, Journalistin aus Mühbrook
Eine Übersicht über Praktika, Ausbildungswege, Weiterbildungsangebote und Studiengänge im Ökolandbau ist zu finden unter www.berufsschule-agrar.bio

Kontaktforum Hofübergabe

Wertvolle Arbeit für die Zukunft der Bio-Betriebe

Die Macher der Öko-Junglandwirte-Tagung setzen sich für den Generationswechsel auf Bio-Betrieben ein. Mit ihrem neuesten Format „Kontaktforum Hofübergabe“ haben sie in Zusammenarbeit mit der Stiftung Ökologie & Landbau sowie dem FiBL Mitte März 80 Hofabgebende und Hofsuchende in Fulda miteinander ins Gespräch gebracht. Der Grund: Gut zwei Drittel der Hofnachfolgen sind noch nicht geregelt.

„Wir haben Abgebende und Suchende in Kleingruppen aufgeteilt und sie an den Sorgen und Ängsten, Wünschen und Bedürfnissen der jeweils anderen arbeiten lassen“, erklärt Mitorganisator und Junglandwirt Clemens Gabriel die Methodik. Der Perspektivwechsel habe gefruchtet. Ein abgebender Teilnehmer bestätigt: „Als die Gruppe der Suchenden uns gesagt hat, was sie denken, was unsere Ängste und Sorgen sind, da habe ich von Sorgen gehört, von denen ich noch gar nicht wusste, dass ich sie habe.“

Das Kontaktforum, das unter dem Motto „Gemeinsame Wege bestreiten“ stand, bot nicht nur Raum für Gruppenarbeit. Erfolgreiche Hofabgeber teilten ihre Erfahrungen, Fachreferenten sprachen zu den Themen Finanzen und Wirtschaftlichkeit, Recht, Betriebsentwicklung und Biographiearbeit.

„Das Kontaktforum Hofübergabe hat viel Potential. Wir haben gemerkt, dass wir die Teilnehmer auf persönlicher, biographischer



Hofabgebende und Hofsuchende trafen sich beim Kontaktforum Hofübergabe in Fulda.

und emotionaler Ebene bewegt haben“, resümiert Clemens Gabriel. Nach der ersten Auflage des Kontaktforum lasse sich manches optimieren, zum Beispiel denke man über Vertiefungsmodule für einzelne Themen rund um die Hofübergabe nach. Nach Wunsch der Teilnehmer soll das Kontaktforum Hofübergabe künftig regelmäßig und häufiger stattfinden. Denn, so sagten es viele, es habe mehr Klarheit, viel Motivation und Mut für den Übergabeprozess gebracht.

Niklas Wawrzyniak

Weitere Informationen und Kontakt unter: www.oeko-junglandwirte-tagung.de